

Selbst- und Fremdbilder in Estland – Werte und Zugehörigkeit

Die russischen Minoritäten in den baltischen Staaten sind aktuell wiederholt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Aus Sicht der Gruppenidentität bildet die russischsprachige Minderheit Estlands die Grenze zwischen Russland und Europa. Die Angehörigen dieser Minderheit müssen sich entscheiden, wo sie sich zugehörig fühlen. Ziel dieses Artikels ist es zu testen, ob Werte – leitende Prinzipien im Leben der Menschen¹ – die Grundlage für Stereotype bilden, und wo im zweidimensionalen Werteraum diese lokalisiert werden. Anhand von gruppenpsychologischen Theorien werden die Wahrnehmung und Zuschreibung der Gruppen sowie die Unterschiede zwischen den Gruppen und deren Auswirkungen untersucht. Dafür wurde eine eigene Fragebogenstudie unter Studierenden durchgeführt, die sowohl ethnische Esten als auch Angehörige der russischsprachigen Minorität befragte.

Durch die Analyse der an den beiden Universitäten Estlands erhobenen Stichprobe soll gezeigt werden, ob Wertestereotype über Esten, über die russischsprachige Minorität in Estland und über Russen von allen befragten Gruppen sozial relevant und akkurat sind. Ob Wertestereotype „sozial geteilt“ werden soll dadurch bewiesen werden, dass zwischen den Selbst- und Fremdbildern der einzuschätzenden Gruppen trennscharf unterschieden werden kann und diese nah beieinander und im Werteraum lokalisiert werden. Die „Kern der Wahrheit“-Hypothese soll getestet werden, indem die erhobenen Selbst- und Fremdbilder mit repräsentativen Self-Ratings der betreffenden Gruppen verglichen werden. – Weiterhin sollen zwischen ethnischen Esten und Angehörigen der russischsprachigen Minorität divergierende Identitäten aufgedeckt werden. Dabei zeigt sich, welchen Einfluss übergeordnete geteilte Kategorien bzw. regionale Identitäten, die sich auf Estlands Platz in Europa und historische Kategorien beziehen, auf die Stärke und Richtung der Wertestereotype haben.

„*In the former Soviet Union, communists can become democrats, the rich can become poor and the poor rich, but Russians cannot become Estonians and Azeris cannot become Armenians.*“² Samuel Huntington hatte kurz

¹ SHALOM H. SCHWARTZ: Universals in the content and Structure of Values: Theoretical advances and empirical Tests in 20 countries. In: *Advances in Experimental Social Psychology* 25 (1992), S. 1–65.

² SAMUEL P. HUNTINGTON: The Clash of Civilizations? In: *Foreign Affairs* 72 (1993), S. 22–49, hier S. 26.

nach Estlands Wiedererlangung der Unabhängigkeit mit dieser Aussage eine düstere Prognose für die Integration der Minoritäten in den ehemaligen Staaten der Sowjetunion getroffen.

Soziale Identität und übergeordnete Kategorien

Die Theorie der sozialen Identität von Tajfel aus dem Jahr 1972 befasst sich mit den Auswirkungen der Zugehörigkeit von Personen zu Gruppen und den Beziehungen dieser Gruppen zueinander.³ Die Personale Identität ist von Merkmalen bestimmt, die das Individuum als einzigartig definieren. Die Einteilung der Welt in „Wir“ und „Die Anderen“ formt die Soziale Identität jedes einzelnen. Gruppenzugehörigkeit ist ein essenzieller Teil des Selbstkonzeptes, die individuelle Aspekte mit Aspekten des sozialen Kontextes verknüpft. Die Mitglieder der eigenen Gruppe werden als Ingroup bezeichnet, solche einer Gruppe, zu der man sich nicht zugehörig fühlt, dagegen als Outgroup. Diese kognitive Theorie stützt sich darauf, dass Menschen in Kategorien denken, um ihre Umwelt zu strukturieren und zu vereinfachen. Die Grundannahme der Theorie der sozialen Identität ist die Annahme eines Motives nach positiver sozialer Identität. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Vergleiche der eigenen Gruppe mit anderen Gruppen vorgenommen, die für die eigene Gruppe positiv ausfallen sollen. Das Bedürfnis nach positiver Distinktheit der Eigengruppe gegenüber der Fremdgruppe führt zu einer Bevorzugung der Eigengruppe und damit möglicherweise zu Konflikten. Optimal ist nach Brewer eine Gruppenmitgliedschaft, wenn gleichermaßen die Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und nach Differenzierung befriedigt sind. Jeder Mensch fühlt sich diversen Gruppen zugehörig.⁴ Des Weiteren wird daher von der Gruppenebene gesprochen.

Menschen sind aber auch Mitglieder übergeordneter Kategorien, die mehrere Gruppen in sich vereinen. Mummendey und Wenzel zeigen mit ihrem Eigengruppenprojektions-Modell auf⁵, dass Gleichheit – also eine inklusive Kategorie, mit der man sich gemeinsam identifiziert – zu Diskriminierung führen kann. Es werden negative Beziehungen zur Outgroup erwartet, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind: Projektion und Inklusion. Inklusion bedeutet, dass Gruppen vergleichbar werden, sofern

³ Zitiert nach AMELIE MUMMENDEY / SABINE OTTEN: Theorien intergruppalen Verhaltens. In: DIETER FREY / MARTIN IRLE (Hrsg.): Theorien der Sozialpsychologie Band III: Gruppen, Interaktions- und Lerntheorien. Bern 2002, S. 95–117.

⁴ Ebenda.

⁵ AMELIE MUMMENDEY / MICHAEL WENZEL: Social Discrimination and Tolerance in Intergroup Relations: Reactions to Intergroup Difference. In: Personality and Social Psychology Review 3 (1999), S. 158–174.

sie einer geteilten, inklusiven höheren Kategorie angehören, die relevante Parameter für einen Vergleich für die Gruppen liefert. Projektion bedeutet, dass die Mitglieder der Ingroup Attribute auf die inklusive Kategorie generalisieren bzw. projizieren. Durch diesen kognitiven Vorgang wird die Ingroup im Vergleich zur Outgroup als protypischer für die gemeinsame Kategorie wahrgenommen. Die von der Ingroup auf die inklusive Kategorie projizierten Wertestandards referieren zusätzlich zu Theorien auf Gruppenebene an eine übergeordnete Moral. Mummendey führt zur Verdeutlichung an, dass sich Individuen im Sinne einer dualen Identität als Deutsche (Ingroup) im Gegensatz zu Polen (Outgroup) sehen aber gemeinsam als Europäer fühlen können. Jedoch führe die gemeinsame Wahrnehmung als Europäer nicht zu einer Verbesserung der Beziehungen zueinander, wenn die Kriterien zur Bewertung des eigenen Verhaltens und dem Verhalten Anderer auf diese gemeinsame Kategorie projiziert werden. Wenn z. B. die „Outgroup Polen“ sich, wie geschehen, im Irak an der Mission „Enduring Freedom“ beteiligt, könnte dieses Verhalten von der „Ingroup Deutsche“ als uneuropäisch bewertet werden. *„If the outgroup’s differences is judged to be nonnormative and inferior, devaluation, discrimination, and hostility are likely responses toward the outgroup.“*⁶ Es wird erwartet, durch die überblicksartig aufgezeigten gruppenpsychologischen Theorien Erklärungsansätze für den Wertewandel in Estland und über die Stärke und Richtung der Stereotype bieten zu können.

Soziale und regionale Identitäten

Circa 28,9% der Bevölkerung in Estland gehören der russischsprachigen Minorität an.⁷ Aktuell wurde diese Problematik der russischsprachigen Minoritäten dadurch, dass in der estnischen Hauptstadt Tallinn im Jahr 2007 eine Soldatenstatue aus der Innenstadt auf einen Friedhof umgesetzt wurde. In der Folge kam es innerhalb Estlands zu Unruhen, und ein außenpolitischer Eklat zwischen Russland und Estland entbrannte. Für viele Angehörige der russischsprachigen Minderheit erinnert die Statue an die Befreiung Estlands von den Nationalsozialisten durch die Rote Armee und war schützenswerter Teil ihrer Identität geworden. Aus Sichtweise vieler ethnischer Esten stellt die Statue ein Symbol für die Besetzung und Unterdrückung ihres Landes durch die Sowjetunion dar.

⁶ Ebenda, hier S. 158.

⁷ Statistics Estonia (2008). Population, Year, Sex, County and Ethnic nationality. www.pup.stat.ee (l.v. 10.6.2008). Nach öffentlichen Angaben zählen zur russischen Minorität Personen mit ihren Wurzeln in Russland (25,6%), der Ukraine (2,1%) und in Weißrussland (1,2%).

Für die russischsprachige Minderheit Estlands bieten sich verschiedene Identitäten zur Identifikation an. Eine genauere Untersuchung estnischer Identitäten liegt durch Kalmus und Vihalemm vor.⁸ Eine gemeinsame Identität, die beide Bevölkerungsgruppen integriert, hat sich wahrscheinlich auch 18 Jahre nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Estlands noch nicht gebildet. Nach Lauristin und Vihalemm gab es 1991 noch Anzeichen für baltische und Sowjetidentitäten unter der russischsprachigen Minorität.⁹ Vihalemm und Masso beurteilen diese Identitäten als immer noch bedeutend aufgrund ihrer Verwendung vor der Unabhängigkeit Estlands und heute erneut als Retro- Identität.¹⁰ Eine baltische Identität könne sich als Auffangkategorie, als Art „Balticization“, nach dem Zerfall der Sowjetunion herausgebildet haben.

Mit dem Beitritt Estlands zur Europäischen Union im Jahre 2004 ergab sich die Möglichkeit zur Stiftung einer gemeinsamen europäischen Identität auf einer höheren Ebene. In der Öffentlichkeit und Politik wurde jedoch meist nur die kulturelle und historische Verbundenheit Estlands mit seinen nordischen Nachbarn betont. Im Folgenden soll gezeigt werden, wie die übergeordneten Kategorien divergieren. Dabei wird untersucht, ob Europa – welches die Menschen unterschiedlicher Herkunft einander näher bringen soll – zur Folge hat, dass es die Menschen in Estland weiter entzweit.

Wertetheorien

Die Integration der russischsprachigen Minderheit hängt unter anderem davon ab, wie unterschiedlich sich die Bevölkerungsgruppen in Estland wahrnehmen. Nach der Wertetheorie wird Identität über das Konstrukt zentraler Werte definiert, die dann Einstellungen und Absichten steuern.¹¹ Schwartz hat die Struktur des Wertekreises veröffentlicht (Abbildung 1), der den Werteraum in zehn – in allen Kulturen vertretene – motivationale Bereiche einteilt.¹² Der zweidimensionale Werteraum

⁸ VERONIKA KALMUS / TRIIN VIHALEMM: Distinct Mental Structures in Transitional Culture: An Empirical Analysis of Values and Identities in Estonia and Sweden. In: *Journal of Baltic Studies* 37 (2006), S. 94–121.

⁹ MARJU LAURISTIN / TRIIN VIHALEMM: Changing Value Systems: Civilizational Shift and Local Differences. In: MARJU LAURISTIN / PETER VIHALEMM (Hrsg.): *Return to the Western World: Cultural and Political Perspectives on the Estonian Post-Communist Transition*. Tartu 1997, S. 243–261.

¹⁰ TRIIN VIHALEMM / ANU MASSO: Identity Dynamics of Russian-speakers of Estonia in the Transition Period. In: *Journal of Baltic Studies* 34 (2003), S. 92–116.

¹¹ MILTON ROKEACH: *The Nature of human values*. New York 1973.

¹² SHALOM H. SCHWARTZ: Universals in the content and Structure of Values: Theoretical advances and empirical Tests in 20 countries. In: *Advances in Experimental Social*

ist unperforiert, also relativ vollständig mit Items ausgefüllt. Werte sind „(a) Konzepte oder Meinungen über (b) wünschenswerte Zielzustände oder Verhaltensweisen, die (c) spezifische Situationen transzendieren, die (d) Selektion und Bewertung von Verhaltensweisen und Ereignissen steuern und (e) nach ihrer relativen Wichtigkeit geordnet sind.“¹³

Werte auf kultureller Ebene repräsentieren die implizit und explizit geteilten Ideen dessen, was gut, richtig und erstrebenswert ist. Kulturelle Werte berichten als Grundlage für spezifische Normen darüber, was angebracht und unangebracht ist. „Values are the vocabulary of socially approved goals used to motivate action, and to express and justify the solutions chosen.“¹⁴ Kulturelle Wertedimensionen spiegeln wider, wie Gruppen mit vitalen gesellschaftlichen Problemstellungen umgehen. Ein effektives Mitglied der sozialen Gruppe ist gezwungen, diese Werte zu einem gewissen Grad zu teilen.¹⁵ Werte beinhalten folglich einen kommunikativen Aspekt, der die Grundlage für Wertestereotype bildet.

Operationalisiert werden Werte durch den Portrait Value Questionnaire (PVQ) von Schwartz et al.¹⁶ Der PVQ ist eine Kurzform des Wer-

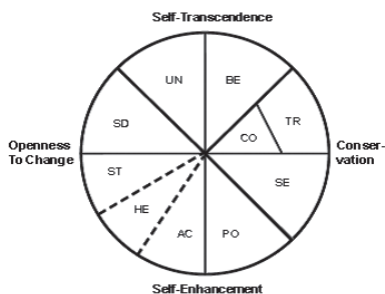


Abb. 1: Wertekreis nach Schwartz, 1992

SD (Selbstbestimmung),
ST (Stimulation),
HE (Hedonismus),
AC (Leistung),
PO (Macht),
SE (Sicherheit),
CO (Konformität),
TR (Tradition),
BE (Prosozialität),
UN (Universalismus)

Psychology 25 (1992), S. 1–65.

¹³ Übersetzung zitiert nach BERND SCHLÖDER: Soziale Werte und Werthaltungen: Eine sozialpsychologische Untersuchung des Konzepts sozialer Werte und des Wertewandels. Opladen 1993.

¹⁴ SHALOM H. SCHWARTZ: A Theory of Cultural Values and Some Implications for Work. In: Applied Psychology. An International Review 48 (1999), S. 23–47, hier S. 24 f.

¹⁵ SCHLÖDER: Soziale Werte und Werthaltungen (wie Anm. 13).

¹⁶ SHALOM H. SCHWARTZ / GILA MELECH / ARIELLE LEHMANN / STEVEN BURGESS / MARI HARRIS / VICKI OWENS: Extending the Cross-Cultural Validity of the Theory of Basic Human Values with a different Method of Measurement. Journal of Cross-Cultural Psychology 32 (2001), S. 519–542.

tekreis von Schwartz¹⁷ und wird routinemäßig mit 21 Portraits im Rahmen des European Social Survey (ESS) eingesetzt.¹⁸ Die Portraits basieren darauf, dass jeder der zehn motivationalen Wertetype aus Abbildung 1 durch das Beschreiben seines zentralen motivationalen Zieles charakterisiert werden kann. Jedes Portrait beschreibt Ziele, Hoffnungen oder Wünsche einer Person und drückt so implizit die Wichtigkeit eines bestimmten Werte-Typs aus. Benachbarte Werte-Typen werden gemeinsam bevorzugt und gegenüberliegende vergleichsweise abgelehnt.¹⁹ Basierend auf ihren kulturellen Werteprioritäten sind Nationen (sozial Gruppen) in einem zweidimensionalen Werteraum angeordnet. Es lassen sich aussagekräftig kulturelle Gruppierungen von Nationen aufdecken.²⁰ Ebenso werden differenzielle kulturelle Identitäten sichtbar.

Stereotype

An der Grenze zwischen Russland und Europa müssen die Menschen sich entscheiden wo sie sich zugehörig fühlen wollen. Es wird vermutet, dass nationale Selbst- und Fremdbilder maßgeblich an dem Prozess der Wahl der Identifikationsgruppe beteiligt sind.²¹ Dieser Artikel untersucht die kognitive Komponente eines Vorurteils, das Stereotyp, welches zu trennen ist von der Verhaltenskomponente der Diskriminierung.²² Der Begriff des Stereotyps beinhaltet Meinungen über Eigenschaften (Attribute) einer Gruppe von Menschen, die allen Gruppenmitglieder zugeschrieben werden. Vereinfacht sind Stereotype Bilder in unseren Köpfen. Das Individuum kommt nur noch als Glied einer Gruppe vor.²³ Unter Diskri-

¹⁷ SHALOM H. SCHWARTZ: Universals in the content and Structure of Values: Theoretical advances and empirical Tests in 20 countries. *Advances in Experimental Social Psychology* 25 (1992), S. 1–65.

¹⁸ ROGER JOWELL (and the Central Co-ordinating Team): European Social Survey 2002/2003: Technical Report. London 2003/04. (http://naticent02.uuhost.uk.uu.net/archive/tech_report.htm).

¹⁹ SCHWARTZ: Universals in the content and Structure of Values (wie Anm. 17).

²⁰ MARKKU VERKASALO / JAN-ERIK LÖNNQVIST / JARI LIPSANEN / KLAUS HELKAMA: European norms and equations for a two dimensional presentation of values as measures with Schwartz's 21-item portrait values questionnaire. In: *European Journal of Social Psychology* 39 (2008), (5), S. 780–792; SCHWARTZ: A Theory of Cultural Values (wie Anm. 14).

²¹ MICHA STRACK / CARSTEN GENNRICH / NORBERT HOPF: Warum Werte. In: WITTE (Hrsg.): *Wertpsychologie*. 23. Hamburger Symposium zur Methodologie der Sozialpsychologie. Lengerich 2008, S. 90–130.

²² HANS-WERNER BIERHOFF: *Sozialpsychologie: Ein Lehrbuch* (5. Aufl.). Stuttgart 2000.

²³ PETER BRÜCKNER: Analyse des Vorurteils. In: DERS. (Hrsg.): *Zerstörung des Gehorsams*. Berlin 1983.

minierung versteht man die Benachteiligung einer ganzen Gruppe von Menschen oder die Benachteiligung einer Person aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit. Verwendet man Begrifflichkeiten der psychologischen Gruppentheorien, muss man bei der Ingroupeneinschätzung von dem Autostereotyp und bei der Wahrnehmung der Outgroups von Heterostereotypen sprechen. Stereotype von verschiedenen Gruppen (z.B. Nationen) über andere Gruppen (z.B. Minderheiten oder andere Nationen) können durchaus variieren oder entgegengesetzt sein und sich im Laufe der Zeit wandeln. In den USA galten ‚die Chinesen‘ als abergläubisch, hinterlistig, konservativ, dumm und betrügerisch, bei den Engländern dagegen als fleißig, höflich, intelligent und familientreu. Vor etwa 200 Jahren galten ‚die Schweden‘ noch als eine ausgesprochen kriegerische Nation, heute schätzt man sie als friedliebend.

Stereotype sind jedoch ambivalenter als vielfach angenommen. Sie setzen sich nicht nur aus negativen, sondern auch aus positiven Meinungen über soziale Gruppen zusammen. Stereotype bestrafen negatives und extremes Verhalten und erzeugen die Trennung zwischen In- und Outgroup.²⁴ Stereotype über die Ingroup müssen nicht immer nur positiv sein.²⁵ Wenn Werte zur Charakterisierung von Kulturen verwendet werden, wird nach sozial geteilten, abstrakten Ideen gefragt. Immer schwingt der Gedanke darüber mit was gut, richtig und erstrebenswert in einer kulturellen Gruppe ist.²⁶ Die zu Beginn dieser Arbeit von Huntington für Estland postulierten intergruppalen Konflikte wurden, basierend auf inhärenten Zuschreibungen von Werthaltungen, jedoch kaum erforscht. Auf Werten basierende standardisierte Stereotyp-Forschung wurde bisher nur von drei Studien operationalisiert.²⁷ Diese Forschungslücke soll

²⁴ DON OPERARIO / SUSAN T. FISKE: Stereotypes: Content, Structures, Process, and Context. In: R. BROWN / S. GAERTNER (Hrsg.): *Blackwell Handbook of Social Psychology: Intergroup Process*. Malden 2003, S. 22–44.

²⁵ ÅKE DAUN / MARKKU VERKASALO / PAULIINA TUOMIVAARA: Stereotypes among Finns in Sweden: The Character of Fins vs. Swedes. In: *Ethnologia Europea* 31 (2001), S. 55–62.

²⁶ PETER B. SMITH / SHALOM H. SCHWARTZ: Values. In: J. W. BERRY / M. H. SEGALL / C. KAGITCIBASI (Hrsg.): *Handbook of Cross-Cultural Psychology*, Bd. 3: *Social Behavior and Applications*. 2. Aufl. Boston 1997, S. 77–116.

²⁷ SHALOM H. SCHWARTZ / NAOMI STRUCH / WOLFGANG BILSKY: Values and Intergroup Social Motives: A Study of Israeli and German Students. In: *Social Psychology Quarterly* 53 (1990), S. 185–198; VÉRONIQUE EICHER / PETER WILHELM: Perception of the potential enemy: How Israeli and Palestinian students see each other's values. Paper presented at the XXIX International Congress of Psychology, July 20–25, Berlin Germany, 2008; JAN-ERIK LÖNNQUIST / ANU YIJÄLÄ / INGA JASINSKAJA-LAHI / MARKKU VERKASALO: Accuracy, contrast, and social projection in ratings of national value stereotypes, 2009, unveröffentlichtes Dokument.

hiermit zumindest für den Erhebungsort Estland teilweise geschlossen werden.

Methodik

Zur Annäherung an die Forschungsfrage wurden verschiedene sozialpsychologische Theorien in einer an der Universität Tartu durchgeführten Studierendenbefragung operationalisiert.

Stichprobe

An dieser Studie haben insgesamt 230 Personen teilgenommen, davon waren 79% weiblich. Das Durchschnittsalter betrug 21,9 Jahre. Die Teilnehmenden sind Studierende an den beiden Universitäten Estlands, Universität Tartu und Universität Tallinn. 187 Studierende haben Fragebögen online ausgefüllt. Die Studierenden wurden durch Email von ihrer jeweiligen Fakultät eingeladen an der Befragung teilzunehmen. 43 der Teilnehmenden haben Fragebögen in Papierform beantwortet. Die Fragebögen wurden in drei Sprachen (Estnisch / Russisch / Englisch) übersetzt, so dass die Sprache des Fragebogens frei gewählt werden konnte. Der Zeitraum der Erhebung war vom 23.5.2008 bis zum 2.10.2008.

Durch die Auswahl von Studierenden als Untersuchungseinheiten wurden die Variablen Bildung, sozio-ökonomischer Status und Alter verhältnismäßig gleich gehalten. Als Untergrenze wurde das Alter 18 festgelegt, also das mögliche Studieneintrittsalter. Als Obergrenze wurde das Alter 30 festgelegt.²⁸ Damit waren die Befragten nicht älter als 13 Jahre, als Estland durch den Zerfall der Sowjetunion unabhängig wurde. Dies ist die Zeit, in der Kinder aktiv auf der Suche nach ihren Werten sind.

Operationalisierung

Die Geschichte der standardisierten sozialpsychologischen Stereotyp-Forschung geht auf Katz und Barleys Checklisten-Technik zurück.²⁹ Durch den PVQ21 steht heute jedoch ein Wertefragekatalog zu Verfügung, der mehrere Vorteile in sich vereint. Einerseits fragt der PVQ21 bereits danach wie ähnlich oder unähnlich man selbst jeder der porträtierten Personen ist. Eine Ausweitung auf soziale Gruppen ist also schon durch eine leichte Umformulierung des Fragenkataloges möglich. Zusätzlich ist der PVQ mit 21 Items (Personenbeschreibungen) verhältnismäßig kurz,

²⁸ 33 Antworten mussten aus der Stichprobe entfernt werden, da sie die Altersgrenze über oder unterschritten haben oder weil die Antworten aus verschiedenen Gründen nicht auswertbar waren.

²⁹ Vgl. ADAM RUTLAND: A Quasi-experimental Study of Stereotyping. In: G. M. BREAKWELL (Hrsg.): *Doing Social Psychological Research*. Malden 2003, S. 75–92.

Diese Person ist...		über- haupt nicht ähnlich	nicht ähnlich	nur ein kleines bisschen	etwas ähnlich	ähnlich	sehr ähnlich
		0	1	2	3	4	5
Dieser Person ist wichtig, neue Ideen zu entwickeln und kreativ zu sein. Sie macht Sachen gerne auf ihre eigene originelle Art und Weise.	mir persönlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	den typischen Esten (Ingroup)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	den typischen Esten (Out-Group1) russischer Herkunft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	den typischen Russen (Out-Group2)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abb. 2: Operationalisierung der Self-Ratings, Auto- und Heterosterotype

erhebt aber trotzdem die Struktur des gesamten unperforierten Werteraumes.

Die Stereotype über die drei kulturellen Gruppen werden innerhalb eines Itemblocks für jede der 21 Personenbeschreibungen erfragt, die in Abbildung 2 beispielhaft für ein Selbstbestimmungs-Item dargestellt ist. Das Self-Rating „mir persönlich“ sollte den Teilnehmenden als Vergleichsmaßstab dienen.

Die Probanden werden gebeten in jeder Zeile anzukreuzen, wie ähnlich oder unähnlich die porträtierte Person ihnen persönlich³⁰, den typischen Esten, den typischen Esten mit russischem Hintergrund und den typischen Russen ist. In den Begrifflichkeiten der Theorie der sozialen Identität wird nach der Einschätzung über die Ingroup und über jeweils zwei Outgroups gefragt.

Zur empirischen Exploration bestehender psychologischer Unterschiede im multikulturellen Estland sollen Werthaltungen im repräsentativen Datensatz des European Social Survey (ESS) und deren Entwicklungslinie untersucht werden. Durch den Vergleich von Selbsteinschätzungen und Selbst- und Fremdbildern soll die „Kern der Wahrheit“-Hypothese

³⁰ Die in der Tartustudie erhobenen Self-Ratings werden in dieser Arbeit nicht weiter betrachtet, weil durch den ESS repräsentative Daten vorhanden sind. Kategorisiert man die Studierenden nach Studienfächern bestätigen sich die Ergebnisse von Verkasalo (1997, S.13), dass Studierende sich stärker durch die Wahl des Studienfaches als durch ihre Herkunft unterscheiden; MARKKU VERKASALO / JAN-ERIK LÖNNQVIST / JARI LIPANEN / KLAUS HELKAMA: European norms and equations for a two dimensional presentation of values as measures with Schwartz's 21-item portrait values questionnaire. European Journal of Social Psychology 39 (2008), S. 780–792.

se³¹ getestet werden. Durch die Verwendung eines standardisierten Forschungswerkzeuges werden statische Aussagen über die Akkuratheit von Stereotypen über Subkulturen möglich und grafisch auf zwei Achsen darstellbar. Die „Kern der Wahrheit“-Hypothese soll als bestätigt gelten, wenn die berichteten Selbstbilder sich mit den Fremdbildern im gleichen Wertequadranten befinden. Die Relevanz von Wertestereotypen soll durch die „soziale Geteiltheit“-Hypothese geprüft werden. Sie soll als bestätigt gelten, wenn die Auto- und Heterostereotype über eine Gruppe miteinander verbunden werden können, ohne dass es zu Überschneidungen kommt.

Um zu erforschen, wo die Teilnehmenden Estlands Platz in Europa sehen, wurde ein Kategorienkatalog aufgestellt, in dem sie angeben sollten, wie verbunden sie sich mit den Kategorisierungen Zentral-, Nord-, Ost-, Süd-, und Westeuropa fühlen. Die Befragten wurden zusätzlich gebeten darüber Auskunft zu geben, wie verbunden sie sich mit den regionalen Kategorien: Heimatgemeinde, Heimregion, Estland, den baltischen Staaten und den ehemaligen Staaten der Sowjetunion fühlen.

Ergebnisse

Die Hypothesen zur Situation im Untersuchungsland Estland sollen nun überprüft werden. Die Ergebnisse bilden zwei Abschnitte. Der Schwerpunkt im ersten Teil liegt im Aufzeigen der Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit der Wertepreferenzen und deren Entwicklungslinie der ethnischen Esten und der russischsprachigen Minorität im europäischen Kontext, anhand der Daten des European Social Survey (ESS) für die Gesamtbevölkerung, sowie der im Sommer 2008 in Tartu durchgeführten Fragebogenstudie für Studierende. Im zweiten Teil werden divergierende regionale Identitäten zwischen den beiden kulturellen Gruppen dargestellt und ihre Auswirkungen auf die Stärke und Richtung der Wertestereotype untersucht.

Werte und ihre Entwicklungslinie

Im Folgenden sollen die persönlichen Werthaltungen im European Social Survey (ESS), gemessen mit dem PVQ21 von Schwartz, im zweidimensionalen Raum dargestellt werden. Estland hat in der zweiten, dritten und vierten Runde des ESS teilgenommen, die 2004, 2006 und 2008 durchgeführt wurden. Verkasalo³² veröffentlichte eine Methode zur zweidimensionalen Darstellung von Werten gemessen mit dem PVQ21.

³¹ ANTONIO TERRACCIANO u. a.: National Character Does Not Reflect Mean Personality Trait Levels in 49 Cultures. In: *Science* 310 (2005), S. 96–100.

³² VERKASALO u. a.: European norms (wie Anm. 20).

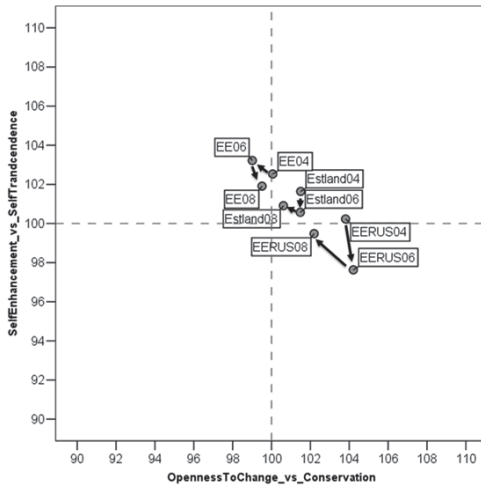


Abb. 3: **Kulturelle Wertekarte von Europa**
Abkürzungen (Land, N)

ESS 2004:

CZ (Tschechien, 2187);
GR (Griechenland, 2348);
IS (Island, 478); LU (Luxemburg, 1479);
TR (Türkei, 1621)

ESS 2006:

AT (Österreich, 2139); HU (Ungarn, 1377);
IE (Irland, 1510); LV (Lettland, 1900);
NL (Holland, 1811); RO (Rumänien, 1999);
SK (Slowakei, 1635); UA (Ukraine, 1488)

ESS 2008:

BE (Belgien, 1721); BG (Bulgarien, 1879);
CH (Schweiz, 1653); CY (Zypern, 1160);
DE (Deutschland, 2639);
DK (Dänemark, 1504);
EE (Estland, 1590); ES (Spanien, 2446);
FI (Finnland, 1796); FR (Frankreich, 1996);
UK (Großbritannien, 2242);
NO (Norwegen, 1313); PL (Polen, 1468);
PT (Portugal, 2266); RU (Russland, 2109);
SE (Schweden, 1496); SI (Slowenien, 1202)

Der Werteraum setzt sich zusammen aus den Dimensionen Self-Transcendence vs. Self-Enhancement und Conservation vs. Openness to Change. Die Conservation vs. Openness to Change-Dimension reflektiert, ob Menschen entweder Veränderungen ablehnen und Selbstkontrolle und Ordnung betonen, oder ob sie bereit für neue Erfahrungen sind und unabhängiges Handeln und Denken positiv bewerten. Die Self-Transcendence vs. Self-Enhancement-Dimension zeigt, ob die Menschen bereit sind, sich nicht von eigennützligen Interessen leiten zu lassen und das Wohlergehen Anderer zu fördern oder ob die Menschen motiviert sind, eigene Interessen zu verfolgen, auch auf Kosten anderer.

Abbildung 3 zeigt die kulturelle Wertekarte von Europa und bildet jeweils die aktuellsten Mittelwerte der am European Social Survey teilnehmenden Länder ab. Norwegen (NO) bildet ungefähr den europäischen Mittelwert ab, der mit einem Kreuz (100/100) gekennzeichnet

net wurde. Die meisten alten wohlhabenden Industrieländer sind nahe den Self-Transcendence und Openness to Change Polen lokalisiert.³³ Bardi und Schwartz³⁴ benennen und illustrieren sozialpolitische Werte, deren Bedeutung in der Sozialisation unter dem kommunistischen System beeinflusst wurde. Sie erwarten je nach damaliger Stärke des Einflusses des Kommunismus in einer Kultur, eine Position in der zweidimensionalen Darstellung im Wertekreis nahe den Polen Conservation und Self-Enhancement. In Abbildung 3 bestätigt sich diese Annahme von Bardi und Schwartz für den Großteil der Transformationsländer. Estland (EE, 101/101) befindet sich, zusammen mit dem sprachlich verwandten Ungarn (HU, 101.3/102.3), im gemäßigten Europa und

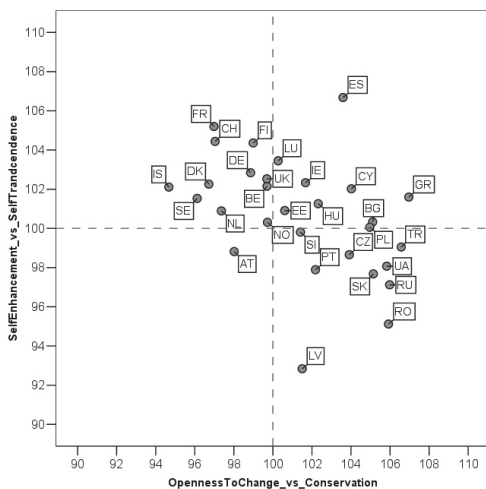


Abb. 4: Wertewandel in Estland von 2004 bis 2008, Abkürzungen (kulturelle Gruppe, N)

ESS 2004:

EE04 (ethnische Esten, 1102);
 EERUS04 (russischsprachige Minorität, 690);
 Estland04 (Estland als Ganzes, 1795)

ESS 2006:

EE06 (ethnische Esten, 690);
 EERUS06 (russischsprachige Minorität, 621);
 Estland06 (Estland als Ganzes, 1314)

ESS 2008:

EE08 (ethnische Esten, 928);
 EERUS08 (russischsprachige Minorität, 639);
 Estland04 (Estland als Ganzes, 1590)

³³ ROLAND F. INGLEHART / CHRISTIAN WELZEL: Modernization, cultural change and democracy: the human development sequence. Cambridge 2005.

³⁴ ANAT BARDI / SHALOM H. SCHWARTZ: Relations among Sociopolitical Values in Eastern Europe: Effects of the Communist Experience? In: Political Psychology 17 (1996), S. 525–549; SHALOM H. SCHWARTZ / ANAT BARDI: Influences of Adaptation to Communist Rule on Value Priorities in Eastern Europe. In: Political Psychology 18 (1997), S. 385–410.

nimmt so eine Sonderrolle gegenüber den anderen Transformationsländern ein.

Es lässt sich eine durchgängige Entwicklungslinie der kulturellen Werte in dem Transformationsland Estland von 2004 bis 2008 aufzeigen. Abbildung 4 untersucht die beiden größten Bevölkerungsgruppen in Estland. Die Werte Estlands als Ganzes (Estland) variieren im Zeitraum von 2004 bis 2008 nur geringfügig. Auch der Definition folgend sind Werte relativ beständig. Damit befinden sich die Wertepräferenzen über den gesamten Betrachtungszeitraum im Zentrum Europas, mit einer Neigung hin zu den Polen Self-Transcendence und Conservation. Getrennt betrachtet befinden sich die Werte der kulturellen Gruppe der ethnischen Esten (EE) und der russischsprachigen Minorität (EERUS) jeweils in einem anderen Wertequadranten. 2004 und 2008 sind die Werte der ethnischen Esten (102.5/100.1; 101.9/99.5) und der russischsprachigen Minorität (100.2/103.8; 99.5/102.2) moderat persistent. Die russischsprachige Minorität befindet sich in Abbildung 4 auf einer Position mit höheren Präferenzen für Conservation und Self-Enhancement als Estland als Ganzes, jedoch immer noch mit geringen Werten im Vergleich zu den meisten osteuropäischen Staaten. Damit nehmen die Esten mit russischem Hintergrund eine Nische im kulturvergleichenden Werteraum ein. Ethnische Esten befinden sich auf einer Position mit höheren Präferenzen für Self-Transcendence Openness to Change als Estland als Ganzes. Die Polarisierung im Erhebungsjahr 2006, stellt einen kurzzeitigen Schockeffekt dar.³⁵ Für eine Entwicklung in Richtung Self-Transcendence und Openness to Change würde das dynamische Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahre sprechen. Estlands Position im Werteraum im gemäßigten Europa könnte ebenfalls auf die Hoffnungen, die mit dem Beitritt Estlands zur NATO und zur Europäischen Union entstanden, zurückgeführt werden. 2006 präsentieren sich ethnische Esten (103.2/99.0) verhältnismäßig nah an den Werten ihres nordischen Nachbarn Finnland (vgl. Abbildung 3, FI, 104.4/99.0). Das öffentliche Autostereotyp der Esten besteht in der Auffassung, eine extrem individualistische Gesellschaft zu sein³⁶, was die Entwicklungsrichtung zu erklären vermag. Diese Hoffnungen wurden für Esten mit russischem Hintergrund enttäuscht. Angehörige der russischsprachigen Minorität haben 2006 ihre Nischenposition eingebüßt und präsentieren sich nun näher an den Werten von Russen in Russland (vgl. Abbildung 3, RU, 97.1/106.0), welche im europäischen Vergleich im unteren rechten

³⁵ INGLEHART / WELZEL: Modernization (wie Anm. 33).

³⁶ ANU REALO: Comparison of public and Academic Discourses: Estonian Individualism and Collectivism Revisited. In: Culture and Psychology 9 (2003), S. 47–77.

Eck liegen. Zusätzlich kann Mummendey und Wenzel folgend vermutet werden, dass die neue, gemeinsame europäische Identität dazu beigeführt hat, dass ethnische Esten und Esten mit russischem Hintergrund sich als zunehmend unterschiedlicher wahrgenommen haben.³⁷

Wertestereotype aus der Tartu Studie

Die Forschungsfrage ist zu klären, wo ethnische Esten (EE) und Angehörige der russischsprachigen Minderheit (EERUS) die Werte der jeweils anderen kulturellen Gruppen (Heterostereotype) lokalisieren und wie sie die Werte ihrer eigenen kulturellen Gruppe (Autostereotyp) beschreiben. Abbildung 5 zeigt die zugeschriebenen Auto- und Heterostereotype basierend auf den Einschätzungen von 213 Teilnehmenden der Tartu-Studie. Die Stereotype über die gleiche soziale Gruppe könnten ohne Überschneidungen mit Stereotypen über die anderen sozialen Gruppen verbunden werden, folglich ist von sozialen Stereotypen zu sprechen.³⁸ Die Auto- und Heterostereotype werden von beiden kulturellen Gruppen geteilt und entfalten soziale Bedeutsamkeit.

Das sozial geteilte Stereotyp über Angehörige der russischsprachigen Minorität und Russen befindet sich in dem Wertequadranten mit hohen Self-Enhancement Werten und hohen Openness to Change Werten. Von Esten werden Russen (ee(RUS)) nah an Esten mit russischem Hintergrund (ee(EERUS)) eingeschätzt. Esten mit russischem Hintergrund sehen ihre Ingroup (eerus(EERUS)) ebenfalls im gleichen Wertequadranten wie sie Russen (eerus(RUS)) einschätzen, jedoch differenzieren die Befragten stärker. Während dem typischen Russen im Vergleich zum durchschnittlichen Europäer (100/100) verstärkt die Wertetypen Stimulation und Hedonismus zugeschrieben werden, werden den typischen Angehörigen der russischsprachigen Minorität die Wertetypen Leistung und Macht zugeschrieben (vgl. Abbildung 1). Zusammengenommen differenzierten die Befragten nur wenig in ihren Stereotype zwischen Russen und Angehörigen der russischsprachigen Minorität. Ethnische Esten sehen ihre Ingroup ee(EE) genauso wie Angehörige der russischsprachigen Minorität ihre Outgroup, die Esten (eerus(EE)), im Wertequadranten, der mit hohen Self-Enhancement Werten und hohen Conservation Werten gekennzeichnet ist. Typischen Esten werden die Wertetypen Macht und Sicherheit zugeschrieben. Ethnische Esten differenzieren auf Intergruppenebene klar zwischen ihrer Ingroup (ee(EE)) und Esten mit russischem Hintergrund (ee(EERUS)). Genauso verhält es sich mit den Einschätzungen der Angehörigen der russischsprachigen Minorität. Sie

³⁷ MUMMENDEY / WENZEL: Social Discrimination and Tolerance (wie Anm. 5).

³⁸ BIERHOFF: Sozialpsychologie (wie Anm. 22).

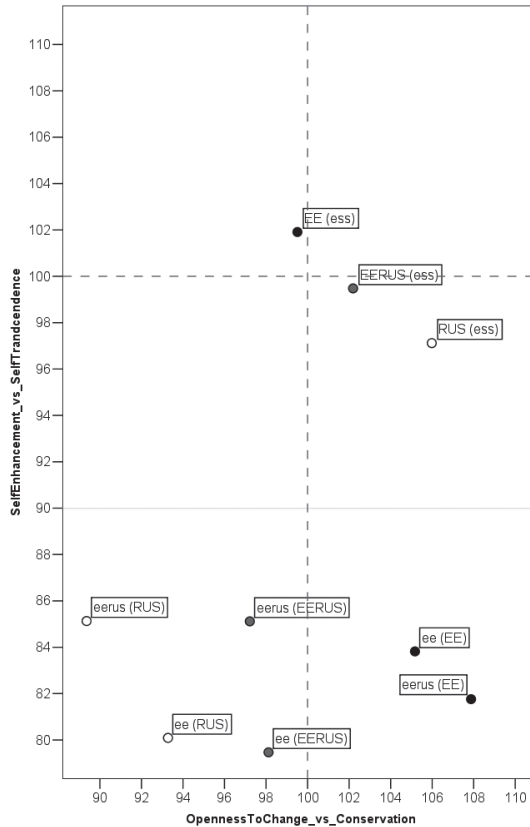


Abb. 5: Wertestereotype über Esten, russischsprachige Minderheit und Russen, Abkürzungen [Einschätzende kulturelle Gruppe über die einzuschätzende kulturelle Gruppe]

Tartustudie:

Autostereotype: ee (EE) [Ethnische Esten über den typischen Esten]; eerus (EERUS) [Russischsprachige Minderheit über den typischen Esten russischer Herkunft]

Heterostereotype: ee (EERUS) [Ethnische Esten über den typischen Esten russischer Herkunft]; ee (RUS) [Ethnische Esten über den typischen Russen]; eerus (RUS) [Russischsprachige Minderheit über den typischen Russen]; eerus (EE) [Russischsprachige Minderheit über den typischen Esten]

ESS 2008: Self-Ratings: EE(ess) [ethnische Esten]; EERUS (ess) [russischsprachige Minorität]; RUS (ess) [Russen]

differenzieren ebenfalls klar zwischen Esten (eerus(EE)) und der eigenen Ingroup (eerus(EERUS)). Diese starke Differenzierung findet nur eine faktische Basis in den Ergebnissen der Exploration der kulturellen Werteunterschiede zwischen den Gruppen, wenn die dritte Runde des European Social Surveys (Abbildung 4, EE06, EERUS06) als Maßstab genommen wird. Die nischenartige Position der russischsprachigen Minorität, erhoben in den Jahren 2004 und 2008, rechtfertigt eine so starke Differenzierung nicht. Aus diesem Grund sind gruppenpsychologische Gründe oder historisch gewachsene Stereotype dafür verantwortlich zu machen.

Die Akkuratheit der Stereotype wird durch den Vergleich mit den Daten des European Social Surveys (ESS) aus dem Jahr 2008 überprüft. Die Stereotype sind jedoch im Werteraum nach unten verschoben. Dies kann so interpretiert werden, dass ein typisches Mitglied einer Gruppe mit höheren Werten auf der Self-Enhancement Achse eingeschätzt wird, als sich der durchschnittliche Befragte durch seine Antworten beim PVQ21 präsentiert. Die russischsprachige Minorität befindet sich in Abbildung 4 auf einer Position mit Präferenzen für Conservation und Self-Enhancement. Russen befinden sich ebenfalls in diesem Quadranten, jedoch weiter unten in der rechten Ecke des Werteraumes; wohingegen ethnische Esten sich auf einer Position mit Präferenzen für Self-Transcendence und Openness to Change befinden. Ethnische Esten und Russen haben

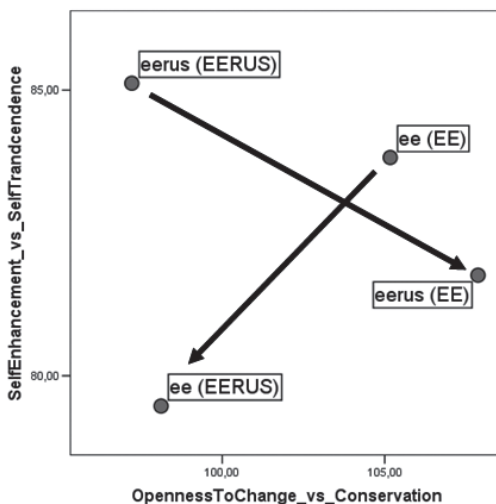


Abb. 6: **Kontrasteffekte auf Gruppenebene**
 Abkürzungen [Einschätzende kulturelle Gruppe über die einzuschätzende kulturelle Gruppe]

Autostereotype: ee (EE) [Ethnische Esten über den typischen Esten]; eerus (EERUS) [Russischsprachige Minderheit über den typischen Esten russischer Herkunft]

Heterostereotype: ee (EERUS) [Ethnische Esten über den typischen Esten russischer Herkunft]; eerus (EE) [Russischsprachige Minderheit über den typischen Esten]

ihre Position getauscht, Angehörige der russischsprachigen Minorität befinden sich jeweils in der Mitte. Vergleicht man die Auto- und Heterostereotype mit den gerade wiederholten Positionen im Werteraum, muss die „Kern der Wahrheit“-Hypothese verworfen werden. Wertestereotype haben sich als nicht akkurat herausgestellt. Sie sind jedoch relevant, weil sie sozial geteilt werden.

Von grundsätzlichem Interesse ist, ob von den Befragten zwischen ethnischen Esten, der russischsprachigen Minorität in Estland und Russen aus Russland systematisch differenziert wird. Abbildung 6 vergleicht die beiden Bevölkerungsgruppen Estlands und zeigt beispielhaft mit Hilfe der Pfeile Kontrasteffekte auf. Die Teilnehmenden kontrastieren klar und vermuten die Werte der Outgroup auf der gegenüberliegenden Seite des Wertekreises als die Werte ihrer Ingroup. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass beide Gruppen ihre positive soziale Identität aus der Abgrenzung zueinander herstellen.

Die Angehörigen der russischsprachigen Minorität (eerus(EERUS)) grenzen sich auf Gruppenebene schwach von den Russen (eerus(RUS)) in Richtung Conservation als auch von den Esten (eerus(EE)) in Richtung Openness to Change ab. Die Esten (ee(EE)) scheinen eine Abgrenzung gegenüber der russischsprachigen Minorität (ee(EERUS)) nicht so sehr nötig zu haben, weil sie stärkere Kontrasteffekte zu den Russen (ee(RUS)) zeigen, was einen positiven Indikator für die zukünftige Integration darstellt.

Die Tabelle 2 im Anhang zeigt die Korrelationen nach kultureller Gruppe und nach Achse des Wertekreises. Die Achsen wurden generiert nach der Formel von Strack³⁹, die grafisch und rechnerisch fast identische Ergebnisse liefert, wie die bisher verwendete Formel von Verkasalo⁴⁰, jedoch besser für Korrelationsstudien geeignet ist. Anhand der Tabelle lassen sich besonders deutlich Zusammenhänge aufzeigen und Kontrasteffekte, wie sie von den gruppenpsychologischen Theorien vorhergesagt wurden, beweisen.

Korrelativ sehen Esten mit der russischsprachigen Minorität relativ starke Gemeinsamkeiten ($r=+.43/+ .31$), von den Russen grenzen sie sich klar ab ($r=+.12/+ .08$).

Angehörige der russischsprachigen Minorität sehen leichte Gemeinsamkeiten mit der Gruppe der Esten in den auf der Self-Transcendence vs. Self-Enhancement-Achse abgebildeten Werten ($r=+.27$), auf der Openness to Change vs. Conservation-Achse hingegen wird klar zwischen ihrer Ingroup und Outgroup kontrastiert ($r=+.08$).

³⁹ STRACK u. a.: Warum Werte (wie Anm. 21).

⁴⁰ VERKASALO u. a.: European norms (wie Anm. 20).

Werte sind das Erstrebenwerte einer Kultur, weicht die Outgroup davon ab, wird die Ingroup aufgewertet und Soziale Distinktheit entsteht. Da beide kulturelle Gruppen diese Strategie anzuwenden scheinen und Kontrasteffekte nicht zwangsläufig zu Diskriminierung führen, ist darin alleine keine Erklärung für mögliche Problemen zwischen den kulturellen Gruppen in Estland zu sehen.

Regionale Identitäten

Soziale Identitäten sind definiert mit dem subjektiven Zugehörigkeitsgefühl zu einer Kategorie. Abbildung 6 zeigt, dass ethnische Esten und Angehörige der russischsprachigen Minorität sich unterscheiden in ihrer Verbundenheit zu den abgefragten regionalen Kategorien. Mit diesen Kenntnissen lassen sich zwei regionale Identitäten, bestehend aus jeweils zwei Komponenten errechnen. Die relative Differenz der Verbundenheit mit Estland minus der Verbundenheit mit den ehemaligen Staaten der Sowjetunion beschreibt die erste historische Identität. Ethnische Esten

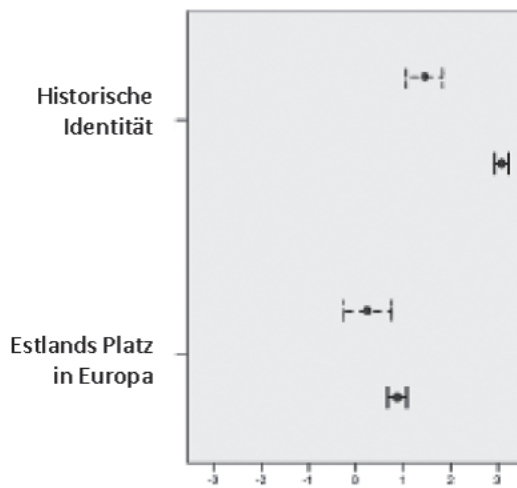


Abb. 6: **Verbundenheit mit verschiedenen Regionalen Kategorien; 6b Regionale Identitäten**

Skala 6a: 5 sehr verbunden bis 1 überhaupt nicht verbunden;

6b Skala: -3 bis +3) oberer Konfidenzintervall(90%) russischsprachige Minorität; unterer Konfidenzintervall(90%): ethnische Esten

vermeiden regionale Identifikation mit historischer östlicher Referenz, während Angehörige der russischsprachigen Minorität nicht gewillt sind diese Vergangenheit aufzugeben. Die relative Differenz der Verbundenheit mit Estland als Teil von Nordeuropa minus der Verbundenheit mit Estland als Teil von Osteuropa beschreibt die zweite Identität, die über Estlands Platz in Europa. Die starke Identifikation mit Nordeuropa unter den ethnischen Esten macht den Unterschied zwischen den beiden kulturellen Gruppen. Angehörige der russischsprachigen Mino-

rität sehen Estland als mehr in Balance zwischen diesen beiden Himmelsrichtungen. In den anderen abgefragten Kategorien unterschieden sich die beiden kulturellen Gruppen nicht signifikant.

Die erzeugten Variablen Estlands Platz in Europa ($r=+.31$ / $r=-.37$) und historische Identität ($r=+.34$ / $r=-.37$) korrelieren bei Angehörigen der russischsprachigen Minorität mit den Achsen des Wertekreises der Stereotype über Esten. Wer als Angehöriger der russischsprachigen Minorität wie ein Este fühlt, sich also eher nördlich und nicht retropektiv orientiert, findet Esten eher tolerant. Wer nicht die gleiche übergeordnete Identität teilt, findet Esten sicherheitsorientiert/ fundamentalistisch. Angehörige der russischsprachigen Minorität, die sich nicht durch eine gemeinsame Geschichte mit den ehemaligen Staaten der Sowjetunion verbunden fühlen, empfinden Russen hingegen als sicherheitsorientierter/ fundamentalistischer, wird von einer geteilten Geschichte ausgegangen, schätzen sie RUS ($r=-.19$ / $r=+.26$) toleranter ein. Übergeordnete Kategorien haben bei ethnischen Esten auf die Stärke der Wertestereotype nur wenig Auswirkungen, keine der Korrelationen ($< r=.14$) sind dafür stark genug. Für Angehörige der russischsprachigen Minorität lässt sich daraus schließen, dass regionale, übergeordnete Identitäten – zu denen auch Europa gehört – einhergehen mit der Stärke und Richtung der Wertestereotype über Outgroups. Kommt es in Zukunft zu einer Annäherung, beispielsweise einer stärkeren Verbundenheit mit Nordeuropa, ist davon auszugehen, dass Wertestereotype weniger extrem ausfallen werden.

Zusammenfassung

Kulturpsychologische Unterschiede im multikulturellen Estland werden vor dem Hintergrund von Werte- und Intergruppenforschung exploriert. Im Wertekreis nach Schwartz⁴¹ können persönliche Werthaltungen, Kulturunterschiede und Stereotype über die Werte anderer lokalisiert werden. Es wird abgeleitet, dass Werte die Grundlage für die Stereotype über In- und Outgroups bilden. Wertestereotype sind nicht akkurat aber werden über ethnische Gruppen hinweg sozial geteilt. Der Datensatz des European Social Survey wird zur Re-Analyse herangezogen, eine multiperspektivische Befragung von Studierenden aus Tartu bildet die eigene Studie.

Die Darstellung des Werteunterschiedes zwischen den ethnischen Esten und der russischsprachiger Minorität in Estland im Wertekreis gelingt. Es lässt sich eine durchgängige Entwicklungslinie in der multiethnischen Transformationsgesellschaft Estlands von 2004 bis 2008 aufzeigen. Estland als Ganzes befindet sich im gemäßigten Europa und

⁴¹ SCHWARTZ: Universals in the content and Structure of Values (wie Anm. 1).

nimmt so eine Sonderrolle gegenüber den anderen Transformationsländern ein. 2006 polarisieren die beiden kulturellen Gruppen, jedoch nähern sich die beiden kulturellen Gruppen 2008 erneut an. Eine gemeinsame Identität, die beide Bevölkerungsgruppen integriert, hat sich auch 18 Jahre nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Estlands noch nicht gebildet. Vielmehr fühlen sich ethnische Esten und Angehörige der russischen Minorität unterschiedlichen übergeordneten Kategorien verbunden. Es wird vermutet, dass die Entwicklungslinie der Werte der kulturellen Gruppen durch divergierende regionale und historische Identitäten beeinflusst wird.

Die Integration von ethnischen Minderheiten wird unter der gemeinsamen übergeordneten Kategorie „Europa“ nicht einfacher.

Anhang

Tabelle 1: Definition der zehn motivationalen Wertetypen und ihre Entsprechungen im Portrait Values Questionnaire 21 des European Social Survey

Motivationale Wertetypen	Definition	Items im PVQ21
Selbstbestimmung (self-direction)	Unabhängiges Denken und selbstgewählte Handlungen, Erkunden.	1; 11
Stimulation (stimulation)	Aufregung, Neues und Herausforderung im Leben.	6; 15
Hedonismus (hedonism)	Spaß und sinnliche Befriedigung für einen selbst.	10; 21
Leistung (achievement)	Persönlicher Erfolg, indem man sozialen Standards entsprechend Kompetenz demonstriert.	4; 13
Macht (power)	Sozialer Status und Prestige, Kontrolle oder Dominanz über Menschen und Ressourcen.	2; 17
Sicherheit (security)	Sicherheit, Harmonie und Stabilität der Gesellschaft, der Beziehungen, der eigenen Person.	5; 14
Konformität (conformity)	Vermeiden von Aktionen, Neigungen und Impulsen, die andere aufregen oder ihnen schaden könnten und die sozialen Erwartungen oder Normen verletzen.	7; 16
Tradition (tradition)	Respekt, Befolgung und Akzeptanz der Bräuche und Ideen, die die traditionelle Kultur oder Religion einem auferlegt.	9; 20
Prosozialität (benevolence)	Bewahrung und Steigerung des Wohlergehens derjenigen Menschen, mit denen man in häufigem persönlichen Kontakt steht.	12; 18
Universalismus (universalism)	Verständnis, Anerkennung, Toleranz und Schutz des Wohlergehens aller Menschen und der Natur.“	3; 8; 19

Tabella 2: Differenzielle Korrelationen für beide Achsen des Wertekreises

Esten (N=146)

Self-Transcendence vs. Self- Enhancement			
	ee (EE)	ee (EERUS)	ee (RUS)
ee (EE)	-		
ee (EERUS)	0,43	-	
ee (RUS)	0,12	0,63	-
Openness to Change vs. Conservation			
	ee (EE)	ee (EERUS)	ee (RUS)
ee (EE)	-		
ee (EERUS)	0,31	-	
ee (RUS)	0,08	0,66	-

Russischsprachige Minorität (N=53)

Self-Transcendence vs. Self- Enhancement			
	eerus (EE)	eerus (EERUS)	eerus (RUS)
eerus (EE)	-		
eerus (EERUS)	0,27	-	
eerus (RUS)	0,11	0,75	-
Openness to Change vs. Conservation			
	eerus (EE)	eerus (EERUS)	eerus (RUS)
eerus (EE)	-		
eerus (EERUS)	0,08	-	
eerus (RUS)	-0,26	0,45	-

Tabella 3: Zusammenhänge zwischen den Wertestereotypen und den regionalen Identitäten

Einzuschätzende kulturelle Gruppe	Achse des Wertekreises	Einschätzende kulturelle Gruppe			
		Ethnische Esten		Russischsprachige Minorität	
		Estlands Platz in Europa	Historische Identität	Estlands Platz in Europa	Historische Identität
Typische ethnische Esten	Self-Transcendence vs. Self-Enhancement	-0,01	0,06	0,31	0,34
	Conservation vs. Openness to Change	-0,06	0,02	-0,39	-0,37
Typische Angehörige der russischsprachigen Minorität	Self-Transcendence vs. Self-Enhancement	0,13	-0,09	0,09	-0,08
	Conservation vs. Openness to Change	-0,01	-0,14	0,09	-0,03
Typische Russen	Self-Transcendence vs. Self-Enhancement	0,19	-0,06	0,03	-0,19
	Conservation vs. Openness to Change	-0,09	-0,11	-0,11	0,26

